

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.  
Es gilt das gesprochene Wort

Alke de Groot, ev.-ref.

28. Mai 2017

## Lebensstil Vergebung

**Matthäus 18, 21f.**

Guten Morgen, liebe Hörerin, lieber Hörer

«Wie kann sie mir das antun?», fragt sich der Computerexperte Mauricio Estrella immer wieder, jeden Tag aufs Neue. In seinem Internet-Blog erzählt er von der schmerzhaften Trennung von seiner Frau, und wie er lernte, ihr zu verzeihen. Das begann an einem ganz normalen Morgen im Büro. Er schaltete seinen Computer ein, um Dokumente für eine Sitzung auszudrucken. Doch der Computer forderte ihn auf, erst einmal sein Passwort zu ändern.

Eigentlich Routine: Jeden Monat musste er sein Passwort ändern, sicherheitshalber. Jedes neue Passwort musste mindestens acht Zeichen haben, einen Grossbuchstaben, einen Kleinbuchstaben, eine Zahl oder ein Sonderzeichen. Dieses neue Passwort würde Mauricio Estrella dann die nächsten 30 Tage lang mehrmals täglich eingeben müssen.

Passwörter brauchen wir ja heute laufend, um unsere persönlichen Daten vor Missbrauch zu schützen, zum Beispiel, wenn wir am Computer Bankgeschäfte tätigen oder via Internet einkaufen. Wie wählen Sie denn Ihr Passwort aus? Ist Ihr Passwort Ihr Geburtsdatum, oder der Name Ihres Hundes? Oder das nächste Urlaubsziel, auf das Sie sich freuen? Es gibt ja so viele Möglichkeiten.

Mauricio Estrella wählte ein ganz besonderes Passwort. «Ich wollte mein Passwort nutzen, um mein Leben zu ändern», erzählt er. «Mein Passwort sollte mich daran erinnern, dass ich nicht zum Opfer meiner Trennung werden darf. Und dass ich stark genug bin, um etwas dagegen zu tun.»

Also tippte er sein neues Passwort ein: «Vergib ihr!», mit Ausrufezeichen. Er tippte es jeden Morgen ein. «Vergib ihr!» Nach einer anstrengenden Sitzung. «Vergib ihr!» Wenn er aus der Mittagspause zurückkam. «Vergib ihr!» Immer wieder forderte er sich selbst auf: «Vergib ihr!»

Und tatsächlich: Mauricio Estrella schaffte es bald, seiner Frau zu vergeben. Und er fühlte sich wesentlich besser. Klar, das lag wohl nicht nur am Passwort. Doch er meinte: «Es ist nur ein kleiner Trick. Aber er hat mir geholfen, mich auf das zu konzentrieren, was ich wirklich schaffen will.»

Mauricio wendet einen Trick an, um vergeben zu können. Erinnern Sie sich, wann Sie zum letzten Mal vergeben haben? Dem, der Sie enttäuscht hat? Derjenigen, die Sie verletzt hat? Und ist es Ihnen leicht gefallen zu vergeben? Denn das mit der Vergebung ist ja gar nicht so einfach. Wirklich zu vergeben und zu vergessen. Dabei sind wir alle zutiefst darauf angewiesen, dass uns vergeben wird. Denn ich kann gar nicht leben, ohne schuldig zu werden. Ich kann nicht handeln, ohne Fehler zu machen. Manchmal merke ich das gar nicht. Manchmal bemerke ich nicht, wenn ich jemanden wehtue mit meinen Worten. Manchmal fällt mir ein Fehler erst auf, wenn es zu spät ist.

Es ist unbequem, unangenehm sich einzugestehen, an jemanden schuldig geworden zu sein. Aber das gehört zu unserem Menschsein dazu. Es passiert uns einfach, das können wir nicht ganz und gar vermeiden. So sind wir Menschen zutiefst auf Vergebung angewiesen, auf die Vergebung unserer Mitmenschen, auf die Vergebung von Gott und auch auf die Vergebung von uns selbst. Das ist heute so, und das war zu allen Zeiten so. Immer schon hat das Thema Vergebung die Menschen sehr beschäftigt. Kein Wunder also, dass auch in unserer Bibel so manche Geschichte dazu aufgeschrieben wurde.

Von Petrus beispielsweise wird erzählt, dass er sich mit der Frage an Jesus wendet: *Herr, wie oft kann mein Bruder an mir schuldig werden, und ich muss ihm vergeben? Bis zu siebenmal?* Vermutlich gibt es unter den Jüngern öfter mal Streit. Ja, selbst bei den Jüngern, wie bei allen Menschen. Und so fragt Pet-

rus nach, wie oft er den anderen vergeben sollte. Er versucht, so eine Art Vergebungsformel zu finden, um auf der sicheren Seite zu sein. Um gut dazustehen. Um nichts falsch zu machen. Im Gespräch mit Jesus möchte Petrus grosszügig erscheinen und schlägt vor, bis zu sieben Mal zu vergeben. Sieben galt damals als Zahl der Vollkommenheit. Doch wie so oft überrascht ihn Jesus mit seiner Antwort und sagt: *Ich sage dir, nicht bis zu siebenmal, sondern bis zu siebenundsiebzigmal.* Was für eine Herausforderung: Siebenundsiebzigmal. Jesus treibt es wieder auf die Spitze. Siebenundsiebzigmal vergeben. Das heisst doch übersetzt: immer. Immer sollen wir einander vergeben. Und das ohne Formel. Denn es geht nicht ums Zählen, sondern ums Leben. Einfach immer vergeben. Ganz egal wie beleidigend, wie besserwischerisch, wie verletzend die anderen sind.

Auch Martin Luther King hat sich zum Vergeben geäussert. Er hat gesagt: «Vergebung ist keine einmalige Sache, Vergebung ist ein Lebensstil.» Ich bin mir sicher, könnten wir diesen Lebensstil umsetzen, dann wäre die Welt ein ganzes Stück friedlicher. Wenn die Sache mit der Vergebung nur nicht so schwierig wäre ...

Dieser Lebensstil der Vergebung ist für beide Seiten nicht einfach: Für denjenigen nicht, der um Vergebung bittet, wie auch für diejenige nicht, die vergeben soll. Wer um Vergebung bitten will, muss sich auf den Weg machen, muss die Schuld sehen und einsehen und sich dann noch ehrlich eingestehen: «Das war gar nicht gut. Das darf ich nicht einfach auf sich beruhen lassen. Ich muss um Vergebung bitten.» Das kostet eine Menge Überwindung. Über eigene Schuld zu reden, das ist schwer, geht an die Substanz. Einfacher als «Vergib mir, bitte» ist es allemal, sich zu sagen: «Ich bin nun mal so. Da kann ich nicht aus meiner Haut. Es war doch auch nicht böse gemeint.» Oder: «Alle machen es so. Weshalb sollte gerade ich es nicht so tun?» Dann muss ich mir keine Mühe geben, mich zu verändern. Denn die ehrliche Bitte «Vergib mir, bitte» schliesst die Bereitschaft dazu ein, mich zu ändern.

Wenn ich um Vergebung bitte, so bin ich mir meiner Unzulänglichkeiten bewusst. Das hindert mich daran, allzu selbstgerecht durchs Leben zu gehen und führt zu einer gewissen Bescheidenheit. Viel häufiger aber sage ich: «Ich entschuldige mich!» Eigentlich ein unsinniger, ja anmassender Satz. Ich entschuldige mich, das meint doch wörtlich: Ich selbst entledige mich meiner Schuld. Aber ich kann mich nicht selbst entschuldigen. Ich kann nur darum bitten, entschuldigt zu werden, meine Schuld vergeben zu bekommen. Nur

dann nehme ich meine Schuld ernst, und ich nehme den Menschen ernst, an dem ich schuldig geworden bin.

Auch von der anderen Seite, von der vergebenden Seite, wird viel gefordert. Nämlich entgegen zu kommen. Bereit sein zu sagen: «Ich nehme die Entschuldigung an. Es soll wieder gut sein zwischen uns. Die Schuld steht nicht mehr zwischen uns. Es ist gut.» Das braucht ein weites Herz, ja Güte und Barmherzigkeit. Oder vor allem Liebe. Und durch diese wunderbare, grosszügige Geste des Vergebens wird es ein bisschen wärmer auf unserer Welt.

Ich bin mir sicher, es lohnt sich, um Vergebung zu bitten. Und es lohnt sich zu vergeben. Der Lohn ist ein Neuanfang, das grossartige Gefühl von Freiheit. Was für eine tiefe Freude, wenn durch die Erfahrung von Vergebung eine Gemeinschaft wieder hergestellt ist! Deshalb hat Jesus auch immer wieder die Vergebung in die Mitte seines Wirkens gestellt. Vergebung von Gott und zwischen Menschen schafft Freiraum und damit neue Möglichkeiten.

Nachdem Mauricio Estrella sich mit der Wahl seines Passworts bewusst entschieden hat, seiner Frau zu verzeihen, war er bald frei und bereit für einen Neuanfang. Heute ist er wieder glücklich. Vergebung ist keine Gefühlssache, die einfach geschieht, sondern etwas, wofür ich mich entscheiden muss. Ein Weg, auf den ich mich bewusst begeben. Es ist eine Frage des Lebensstils. Amen.

*Alke de Groot*  
Forchstr. 129, 8132 Egg  
[alke.degroot@radiopredigt.ch](mailto:alke.degroot@radiopredigt.ch)

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: [abo@radiopredigt.ch](mailto:abo@radiopredigt.ch) Produktion: Reformierte Medien, Zürich